

Herbert-Werner Mühlroth



SRR - 86

**Aufzeichnungen während
einer Reise in die Sozialistische
Republik Rumänien 1986**

INHALT

Vorwort

Motto

Mein gesamter Widerwille gegen dieses irrsinnige System

Die Rückkehr 85

Zeigefinger

Zum Literaturunterricht in Rumänien

Kuttelsuppe

Auf dem Opernplatz in Temeswar

Gerade weil dies eine schlechte zeit für lyrik ist

Zwischenstation. Gespräch mit einer rumänischen Dichterin

Kirchenburg bei Hamruden

Standhafter baum

Unwiderruflich begraben

Kloster Curtea de Argeș

Hotel intercontinental

Langsam

Ruhepol

Schreiben ist das flüssige Element

Paßverlängerung

Ich erinnere mich

Im Garten
Prospektivität
Zurück von Rîmnicu Vîlcea über Horezu und Hobița nach Herkulesbad
Urlaub in meiner „Vergangenheit“
Warten auf die Telefonverbindung
Notizen von der nächsten Reise 1987
Der zweite Abschied
Diktator in der Streichholzschachtel
Gespräch mit Ovidiu Becea
Notwendige Reflexionen über mein Handballerdasein

VORWORT

Diese Aufzeichnungen sind 1986 während meiner gemeinsamen Reise mit meinem Freund Martin nach Rumänien entstanden. Aber auch meine Notizen von meiner ersten Reise nach Rumänien von 1985 und meine Reise von 1987 sind hier festgehalten, da sie zusammengenommen das Bild wiedergeben, das ich persönlich gewonnen habe. Es war dies 1986 nach meiner Flucht über die grüne Grenze von 1982 meine zweite Rückkehr in mein Geburtsland. Eine Woche lang verbrachten wir in Hatzfeld, bei meinen Eltern und Freunden, und danach fuhren wir mit dem Auto zwei Wochen lang quer durch das Land. Mehr als zwanzig Jahre nach dieser Reise durch Rumänien erfuhr ich, daß wir in diesen beiden Wochen die ganze Zeit von zwei Wagen der Securitate verfolgt wurden. Ich hatte dies auch zwei oder drei Mal vermutet.

Diese Texte stellen keine Reisereportage dar und auch auf Vollständigkeit wird kein Wert gelegt, vielmehr sind die vorliegenden Aufzeichnungen spontane Notizen, und je nach Stimmungslage sind lyrische oder Prosatexte entstanden. Zahlreiche dieser Texte sind während der Autofahrt entstanden, weshalb ich meine Handschrift nur sehr schwer entziffern konnte. Nach unserer Rückkehr in die Bundesrepublik verblieb dieses Papierbündel in einer Briefmappe, die ich als Souvenir aus dem Hotel Intercontinental in Bukarest mitgenommen hatte. Gelegentlich warf ich mal einen Blick in diese Mappe. Insgeheim dachte ich, daß ich daraus mal ein Büchlein

machen könnte, denn schließlich widerspiegelt sich darin die Agonie des damals real existierenden Sozialismus aus meiner ganz persönlichen Sichtweise. Ich schreckte jedoch vor der Schwierigkeit der Transkription zurück. Fast dreißig Jahre später digitalisierte ich einige Texte aus diesem Konvolut und veröffentlichte sie unter dem Titel „Reminiszenzen aus dem kommunistischen Rumänien“ in meinem Essayband „Das Verhehrende an Tirol“. Anschließend faßte ich den Entschluß, nach und nach auch die restlichen Texte zu transkribieren.

Jedes ernstgemeinte Buch kostet Herzblut und mit diesem Büchlein war es nicht anders. Es bestand auch die Gefahr, daß man authentisches Erleben durch das Einwirken der Erfahrung *tunt*. Ich habe peinlichst darauf geachtet, daß dies nicht geschieht. Diese Dokumente sind authentisch aus meiner persönlichen Sichtweise und liefern ein ebensolches Bild von dem Endstadium des Sozialismus in Rumänien.

In dieser grauenvollen „Epoche des Lichts“ gab es sehr, sehr wenige Menschen, die den Heranwachsenden Orientierung geboten und Werte vermittelt haben. Der Band findet seinen Abschluß mit einer Hommage an einen damals für mich sehr wertvollen Menschen: Meinen Handballtrainer Ovidiu Becea sowie den *Notwendigen Reflexionen über mein Handballerdasein..*

MOTTO

*Mit Joe Cocker und Franz Storch
Zwischenstation in Rumänien
You 're feeling all right? - Yeah!
in Sinaia speisten wir ausgiebig
worauf ich alles auskotzte
und wir zahlten viel zu viel dafür
war mir egal
der Schwarztauskurs war gut
und hier fanden wir zum ersten Mal
ausländische Zigaretten im Intershop*

*mit dem schnellen Auto
durch die Gegend
fluchend über die unbeleuchteten Pferdewagen*

*von Kloster zu Kloster hetzend
doch lange kann man es hier nicht aushalten
bei diesem schlechten Essen
schade
um so ein schönes Land*

MEIN GESAMTER WIDERWILLE GEGEN DIESES IRRSINNIGE SYSTEM

„Genosse Nicolae Ceaușescu, Vorsitzender des ZK der RKP und Präsident der SRR“ - derart präsentierten die Zeitungen in Rumänien jeden Tag ihre Nachrichten. Dies weiß ich noch genau, denn mein damaliger Klassenlehrer hatte mir als Strafe aufgetragen, einen Holzrahmen zu bauen, mit rotem Tuch zu bespannen und für die Dauer eines Jahres mußte ich täglich die „Rede des Genossen Nicolae Ceaușescu, Vorsitzender des ZK der RKP und Präsident der SRR“ ausschneiden und auf das rote Tuch des Rahmens pinnen. Ich empfand dies als harte Bestrafung, gleichzeitig fragte ich mich selbst aber auch über die seltsame Motivation meines damaligen Klassenlehrers. Die deutsche Ausgabe der Tageszeitung bestand in der Regel aus vier Seiten. Ceaușescus Heldentaten haben davon stets drei Seiten beansprucht. Ich habe den Titel „SRR -86“ für meine Aufzeichnungen gewählt, da ich auf der einen Seite sehr unter diesem schwachsinnigen Brimbamborium einer zum Untergang verdamten Diktatur gelitten habe, zum anderen aber, weil in mir der gesunde Menschenverstand und das Urteilsvermögen überlebt haben, damit ich diese diktatorische, unmenschliche Anmaßung des Schusterlehrlings Ceaușescu, ein ganzes Land zu unterjochen, auf das Äußerste verdammen kann. Und mit ihm auch alle seine Adlati, die uns das Leben schwer gemacht haben in diesem Land und die sich im Nachhinein reinwaschen möchten und uns weismachen möchten, daß sie unschuldig sind. Zum Anderen habe ich meine

Abrechnung mit diesen Zuständen am deutlichsten 1986 auf meiner Reise durch dieses Land formuliert. Was war dies doch für ein Scheiß-Land, in dem ich als Angehöriger der „**mitbewohnenden** Nationalität“ nicht die gleichen Rechte wie die Rumänen hatte. Ich habe den Eingriff des Securitate-Offiziers tatsächlich als Rettung empfunden, denn ich spürte, daß ich unter meinem Klassenlehrer untergehen würde, der uns derart getriezt hatte, daß nur eine absolute Minderheit es bis zur Universität geschafft hat. Das Potential aller anderen wurde verschleudert, geopfert dem Stumpfsinn des Klassenlehrers, der in keiner Weise darauf Rücksicht genommen hat, daß dieses System zerstörerisch auf die Menschen wirkt, um wieviel mehr auf die Heranwachsenden. Wer derart unterjocht wurde, vergißt weder die Täter noch die Taten, die ihm angetan wurden.

„Genosse Nicolae Ceaușescu, Vorsitzender des ZK der RKP und Präsident der SRR“ – in dieser Formulierung drückt sich mein gesamter Widerwille gegen dieses irrsinnige System aus. Der Vollpfosten Ceaușescu hat es geschafft, ein ganzes Land zu unterjochen und zu zerstören - und dies nur in 25 Jahren! Ich empfinde Scham dafür, daß dies möglich gewesen ist, wiewohl ich dafür eigentlich nichts kann. Dennoch ist es erbärmlich, daß ein solcher Trottel Geschichte geschrieben hat, indem er diktatorisch unglaubliche Schuld auf sich geladen hat. „DU Vollpfosten, Ceaușescu, du bist viel zu blöd, um deine unermessliche Schuld zu erkennen!“ – Was für ein Land.

DIE RÜCKKEHR 85

1985, dreieinhalb Jahre nach meiner Flucht, durfte ich zum ersten Mal Rumänien besuchen. Ich hatte die rumänische Staatsbürgerschaft abbezahlt. Bereits ein Jahr davor erging eine Amnestie und meine Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis wurde aufgehoben.

Meine Freundin T. und ich reisten nicht bei Hatzfeld ein, sondern machten den Umweg über Stamora-Moravița, da ich den Zorn der Hatzfelder Grenzsoldaten nicht unnötig schüren wollte, die es wohl als eine persönliche Niederlage ansahen, wenn jemandem die Flucht über die grüne Grenze in ihrem „Zuständigkeitsbereich“ gelungen ist.

Meine Hoffnung, beim Grenzübergang so wenig Aufsehen wie möglich zu erregen, wurde nach nur kurzer Zeit zerstoben. In Stamora-Moravița wußte man sofort, daß ich 1982 über Hatzfeld mit dem Güterzug geflüchtet bin. Wir mußten das Auto an der Seite abstellen und man begann sofort damit, es gründlich zu untersuchen. Teile davon wurden abmontiert, das volle Programm. Dann wurde ich in barschem Tonfall in ein kleines Wärterhäuschen zitiert, während T. kaum beachtet wurde. Der Grenzsoldat stand vor mir und ich mußte die Hände hochnehmen. Eine dritte Person hätte darin keinen Platz mehr gehabt.